

# Anzeige-Blatt

Erscheinung: Mittwoch und Samstag und kostet monatlich 1,50 Mark, bei Vorabnahme von 6 Monaten 8,00 Mark, bei Vorabnahme von 12 Monaten 15,00 Mark. In der Expedition 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 20

Samstag, den 10. März 1917

6. Jahrg.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Ausführungsbestimmungen**  
des Kreises Höchst a. M. zu der Bekanntmachung des k. k. Generalkommandos und des Gouvernements der Festung Mainz, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium.  
Vom 1. März 1917.

Artikel 1. Die Bestandserhebung hat bis zum 20. März 1917 einschließlich bei den Ortspolizeibehörden auf von diesen einzufordernden Vordruck zu erfolgen.

Artikel 2. An Hand der erstatteten Meldungen wird jedem einzelnen Betroffenen eine Anordnung, betreffend Uebertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärfiskus, zugestellt.

Artikel 3. Als Sammelstelle ist die hiesige Wehzentrale bestimmt.

Artikel 4. Die Ablieferung der von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände hat in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni 1917 zu erfolgen.

Artikel 5. Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben. Personen, die mit dem festgesetzten Uebernahmepreis einverstanden sind, wird ein Anerkennnschein ausgestellt, aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Uebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Auf Grund des Anerkennnscheines wird der darin festgesetzte Betrag alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Perion des Berechtigten Zweifel bestehen. Die Annahme des Anerkennnscheines oder der Zahlung gilt als Bekundung des Einverständnisses mit den Uebernahmepreisen der Bekanntmachung.

Falls der Ablieferer sich nicht mit dem Uebernahmepreis gemäß § 9 der Bekanntmachung zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären; ihm wird alsdann anstelle des Anerkennnscheines eine Quittung ausgestellt, aus der die Zahl und das Gesamtgewicht der abgelieferten Gegenstände hervorgehen. Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises ist von dem Betroffenen unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft zu Berlin W. 10, Viktorienstraße 34, zu richten. Dem Antrag sind eine genaue Aufstellung über die Größe, die Form und das Gewicht der einzelnen abgelieferten Gegenstände und vorzugsweise auch Rechnungen oder andere Belege, aus denen der Ankaufswert der Gegenstände hervorgeht, beizufügen.

Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erlei- det die Ablieferung keinen Aufschub.

Denjenigen Personen, die sich nachträglich mit dem Uebernahmepreis einverstanden erklären, wird die Quittung gegen einen Anerkennnschein umgetauscht; der anerkannte Betrag wird alsdann ausgezahlt.

Artikel 6. Wer bis zum 30. Juni 1917 die abgerufenen Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar. Dem erfolgt zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände als Vollstreckungsmaßregel auf Kosten des Besitzers. Hinsichtlich der Strafbestimmungen wird auf die Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gez. Bl. S. 357) und auf die Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gez. Bl. S. 51) verwiesen. Die Verpflichtung der Besitzer zum Ausbau besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Gegenstände. Den von der zwangsweisen Einziehung Betroffenen werden ebenfalls Anerkennnscheine bei Einverständnis des Uebernahmepreises oder Quittung bei Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts nach den Bestimmungen des Art. 5 dieser Anweisung ausgestellt. Die Kosten der Zwangs-vollstreckung werden von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug gebracht bzw. im Zwangswege eingezogen.

Höchst a. M., den 26. Februar 1917.  
Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.:  
Klaufer, Landrat.

Veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 2. März 1917.

Der Magistrat: Pfeß.

### Bekanntmachung

betreffend das Öffnen der Kartoffelmieten.  
2. Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 (R. G. Bl. S. 1314 ff.) wird für den Kreis Höchst a. M. folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Öffnen und Entleeren der Mieten ist nur mit Genehmigung des Kreis-Kommunalverbandes gestattet; die Erlaubnis-

ist rechtzeitig durch Vermittlung der zuständigen Ortsbehörde bei dem Kreisaußschuß in Höchst a. M. einzuholen.

Vor Eingang der Erlaubnis darf ein Öffnen der Mieten nicht stattfinden. Auf Verlangen des Kreis-Kommunalverbandes hat ein Vertreter desselben den Öffnen und Entleeren beizuwohnen.

Zu widerhandlungen werden nach § 10 der Verordnung vom 1. Dezember 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Neben der Strafe können die Borräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Höchst a. M., den 1. März 1917.  
S. 2747.  
Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 5. März 1917.

Der Magistrat: Pfeß.

### Bekanntmachung

Zur Durchführung der Arbeitsvermittlung für den vaterländischen Hilfsdienst sind Hilfsdienstmeldestellen errichtet.

Diese Meldestelle für den Kreis Höchst a. M. befindet sich bei dem Städtischen Arbeitsamt Frankfurt a. M., Gr. Friedberger Straße 28.

Für die Arbeitsvermittlung sind folgende drei Gruppen zu unterscheiden:

1. Diejenigen männlichen Personen, die eine Arbeitsleistung übernehmen wollen, durch die Militärpersonen freigestellt werden,
2. Diejenigen männlichen Personen, die eine Arbeitsleistung in der Kriegswirtschaft übernehmen wollen,
3. Alle weiblichen Personen, die, obwohl sie an sich nicht unter das Hilfsdienstgesetz fallen, doch mittelbar in gleicher Weise wie die Personen zu 1. und 2. sich nutzbar machen wollen.

Die zum vaterländischen Hilfsdienst Verpflichteten, das sind sämtliche männliche Personen zwischen 17 und 60 Jahren, soweit sie nicht zum Dienst der bewaffneten Macht einberufen sind, werden aufgefordert, die Meldung ungekündigt zu bewirken.

Die Meldung ist grundsätzlich nur an einer Stelle zu machen. Sollte aus bestimmten Gründen doch gleichzeitig eine weitere Meldung erfolgt sein, so ist dies bei der zweiten Meldung mit anzugeben, damit eine mehrfache Zählung und Vermittlung vermieden wird.

Für die Meldungen ist eine Karte zu benutzen, welche bei der Gemeindebehörde vorrätig gehalten wird und an diese nach Ausfüllung zurückzugeben ist.

Meldungen zur Ablösung von Militärpersonen sind bis auf Weiteres an die militärischen Bedarfstellen, bei der die Bewerber Beschäftigung suchen, zu richten.

Höchst a. M., den 5. März 1917.  
S. 2584.  
Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

und haben Anmeldungen umgehend auf hiesigem Rathaus zu erfolgen.

Hofheim a. T., den 8. März 1917.

Der Magistrat: Pfeß.

### Öffentliche Bekanntmachung

Enteignung der ablieferungspflichtigen Gerstenmengen.

4. Nach Anweisung der Reichsfuttermittelstelle hatte der Kommunalverband dafür zu sorgen, daß die ablieferungspflichtigen Gerstenmengen bis zum 28. Februar ds. Js. an die Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H., Berlin zur Ablieferung gebracht wurden. Die Reichsfuttermittelstelle hat nunmehr beantragt, die Enteignung aller ablieferungspflichtigen Gerstenmengen dergestalt auszusprechen, daß vom 25. März 1917 an das Eigentum an den nicht abgelieferten Mengen auf die Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H., Berlin, übertragen wird.

Dem Antrag muß gegenüber allen Landwirten entsprechen werden, die nicht bis zum Ablauf des 24. März 1917 ihre noch rückständigen Gerstenmengen an die Beauftragten der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. oder für diese an den Kommunalverband freihändig verkauft haben. Die Ankaufstellen sind ermächtigt, bis zum Ablauf des 24. März 1917 für reine, gesunde, trockene Gerste bis zu Mt. 15. — für den Zentner zu bezahlen. Zu diesem Preise wird auch ungedroschene Gerste erworben. Die Gerste ist alsbald auszuliefern. Der Preis wird nach dem Durchschnittsergebnis berechnet. Das Stroh wird zurückgegeben.

Der Uebernahmepreis für die nach dem 24. März 1917 enteignete Gerste darf den Höchstpreis von Mt. 12.50 für den Zentner nicht übersteigen. Die Landwirte sind verpflichtet, die mit der Enteignung in das Eigentum der Reichs-Gerstengesellschaft übergehenden Vorräte zu verwahren und pfleglich zu behandeln, bis die Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. sie in Gewahrsam übernimmt. Veränderungen an den enteigneten Vorräten, sowie Verfügungen über sie sind unzulässig. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 über Gerste mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 10000 Mt., unter Umständen auch nach § 246 des Strafgesetzes als Unterschlagung mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft.

Höchst a. M., den 2. März 1917.  
Kreis-Kommunalverband Höchst a. M.:  
Der Landrat: Klaufer.

G. 776.  
Wird veröffentlicht.  
Hofheim a. T., den 5. März 1917.  
Der Magistrat: Pfeß.

### Bekanntmachung

5. Am 1. 3. 17 ist eine Bekanntmachung Nr. 3300/1. 17. 3. R. III a betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Korkholz, Korkabfällen und den daraus hergestellten Halb- und Fertigfabrikaten erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

### Bekanntmachung

6. Am 1. 3. 17. ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. W. II. 1800/2. 16. R. R. II. betreffend „Höchstpreise für Baumwollgespinste“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

### Bekanntmachung

7. Am 1. 3. 17. ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1111/2. 16. R. R. II. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. R. R. II. vom 31. 5. 16. betreffend „Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilsäden“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
Stello. Generalkommando 18. Armeekorps.

### Bekanntmachung

8. Am 20. 2. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Spinnpapier aller Art, sowie für einfache, gezwirnte oder geschürte Papiergarne, welche mit anderen Faserstoffen nicht vermischt sind“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
Stello. Generalkommando 18. Armeekorps.

## Holzabfuhr.

### Landwirte, Gespannhalter

beteiligt Euch freiwillig an der Holzabfuhr aus den Wäldern, die in den Wintermonaten beendet werden muß, wenn nicht das Vaterland schweren Schaden erleiden soll. Die Bezahlung ist eine sehr gute. Wer sich an der Holzabfuhr beteiligt, wird die Erlaubnis erhalten, erhöhte Puffermengen zu versüttern; er wende sich deswegen an den nächsten Königl. Oberförster.

Außerdem wird solchen Gespannhaltern, die sich an der Holzabfuhr beteiligen wollen, Gelegenheit gegeben werden, brauchbare Pferde (nicht kriegsverbrauchte) von der Landwirtschaftskammer oder unmittelbar vom Herrn Landwirtschaftsminister zu einem nach heutigen Verhältnissen mäßigen Preise anzukaufen. Anträge sind ebenfalls an den nächsten Königl. Oberförster zu richten.

Gespannhalter, unterwerft Euch freiwillig der vaterländischen Pflicht, damit ein sonst unausbleiblicher Zwang vermieden werden kann.

Wiesbaden, den 22. Februar 1917.

### Königliche Regierung.

Abt. für direkte Steuern, Domänen u. Forsten B.  
Fischel Dankelmann.

## Geprelte Fürsten.

Einem Kaiser geistigen Gauner ist dieser Tage der russische Hof zum Opfer gefallen. Einem angeblich rumänischen Fürsten Cantacuzene war es gelungen, eine Audienz bei der Tochter des Jaren der Großfürstin Tadjana zu erhalten. Der Witschen Bewandtheit des angeblichen Fürsten gelang es, die Großfürstin für das „fürchtbare Schicksal der armen rumänischen Flüchtlinge“ zu interessieren. Da der Fürsprecher dieser Kermis vorzag, eine großzügige Hilfsaktion zugunsten der Flüchtlinge zu leisten, gelang es ihm, von der Großfürstin einen Betrag von 50 000 Rubel zu erhalten. Auch die Jarin spendete einen hohen Betrag für die angebliche Flüchtlingsfürsorge. Durch diesen Erfolg mutig gemacht, brachte der Gauner eine regelrechte Subskriptionsliste unter den hohen Würdenträgern des Hofes in Umlauf, die einen Betrag von nahezu unterhalb Millionen Rubel ergab. Nachdem sich der angebliche Fürst diese Summe hatte auszahlen lassen, verschwand er plötzlich von der Bildfläche. Die angefertigten Nachforschungen ergaben dann, daß der russische Hof einem Schwindler zum Opfer gefallen war. In Petersburg erregte diese unterbreitete Tat lebhaftes Aufsehen und ... (S. 116) Behinderung. (S. 116)

## Rundschau.

Deutschland.

Wirtschaftsplan. (S. 116) Der Wirtschaftsplan für 1917 soll möglichst zum 15. März bekanntgegeben werden. Für April, Mai, Juni und Juli wird eine erneute Verteilung stattfinden. Die Verkehrsbehinderungen hindern das Anschaffen der Lebensmittel. Besonders in den Städten müssen wegen großer Getreidevorräte, die der Besetzung harren.

Schredenszeit. Aus Suwalki wird geschrieben: Bei einer Hausdurchsuchung in einem Dorfe bei Biala wurde ein großer Haufen deutscher Eigentums, nämlich allerhand Hausat, wie Schränke, Schreibische, Nähmaschinen usw., die ohne Zweifel in Ostpreußen geraubt und hergeschleppt worden waren. Auch militärisches Gut, wie Stiefel, Pelzbüchsen, zwei Koppeln wurden zutage gefördert und natürlich beschlagnahmt. Zur gleichen Zeit fand man auch in Krznowka deutsche Möbel, Teppiche, Sessel und Badewannen, die auch ohne jeden Zweifel in Ostpreußen geraubt worden waren.

Gestorben. (S. 116) Die „Straßburger Post“ berichtet von der schweizerischen Grenze, daß in den letzten drei Wochen während der heftigen Kälte über 6000 nordafrikanische Kolonialtruppen an der französischen Westfront gestorben sind. Dieses Vorkommnis veranlaßte die französische Heeresleitung alle Kolonialtruppen, die sich in den Garnisonen Belfort, Verdun, Toul und Nancy befinden, abzuziehen und sie durch englische Truppen zu ersetzen. Die Kolonialtruppen wurden über Italien nach Griechenland gebracht.

Ulmarsch aus Saloniki? Wie im Haag verlautet, empfangen holländische Firmen Geschäftsbriefe aus Griechenland, die offenbar der britischen Zensur entgangen zu sein scheinen und worin mitgeteilt wird, daß in Griechenland Vorbereitungen zum Rücktransport bedeutender Truppenmassen aus Saloniki getroffen werden. Es verlautet dort, daß es sich nicht um eine völlige Aufhebung des Expeditionsheeres zu Saloniki handelt, daß jedoch größere Truppenmassen und Artillerie (man spricht von 100 000 Mann) nach dem Westen transportiert werden. (S. 116)

Lösung der Bierfrage. Die Bürgerliche Brauerei in Pilsen liefert ungefähr 160 dortigen Gastwirten Bier, bezahlt aber kann sie ihnen nicht mehr als zehn, acht, fünf oder vier Hektoliter geben. Darum ging, wie das „Prager Tageblatt“ meldet, den Wirten die Anregung zu, sich zu vereinigen, so daß einem aus 2 bis 4 Gasthäusern vereinigten einseitlichen Vertrieb ein höheres Bierquantum zugewiesen würde. Jene Gastwirte, die die ihnen zugelegene Biermenge einem Kollegen überlassen, sparen ihren Vertrieb auf einige Zeit, ersparen an Verwaltungskosten und

erhalten Nachbarn eine Entschädigung von dem Gastwirte, der weiter ausschankt. Die „Post“ meldet, haben die Gastwirte diese Anregung genehmigt. Vom Februar ab hören alle Gastwirte, die weniger als sieben Hektoliter Bier erhalten, auf zu schenken und überlassen das ihnen zugewiesene Bier durch die Gastwirtsvereinschaft einem Gastwirt, der bestimmt wird, das ihm zugewiesene Bier mit dem seiner Kollegen auszuschänken.

## Westfront.

Die U-Bootgefahr bildet nach wie vor in der englischen Presse Gegenstand der Erörterung, wobei News allerdings kaum mehr zutage gefördert wird. Bemerkenswert ist jedoch die Ausführung des Kriegsjahresberichts des Blattes Manchester Guardian, der in einem Artikel ausführt, daß der U-Bootkrieg der Versuch sei, die englische Küste flanke zu umgehen und daß also die deutsche Offensive im Westen mit dem U-Bootkrieg tatsächlich schon begonnen habe. Die Absicht des U-Bootkrieges sei, die englische Armee von ihrer Basis abzuschneiden, und selbst, wenn es der englischen Abwehr gelänge, die deutsche Stellung zu durchbrechen, seien die Engländer verloren, wenn zu gleicher Zeit der U-Bootkrieg erfolgreich sei, da alsdann das englische Meer von seiner Versorgungsbasis abgeschnitten sei. Interessant ist auch eine Bemerkung des früheren Zivillords der Admiralgasse, Lord Fisher, der der Admiralgasse vorwar, sie habe die Wiederaufnahme des deutschen U-Bootkrieges überhaupt nicht vorausgesehen und sie habe weder die Fähigkeit noch die Mittel, den U-Bootkrieg erfolgreich zu bekämpfen.

## Seltener Kriegsstandort.

Innerhalb des Festungsgürtels von Galax finden starke Konzentrationen von Geschützen und Material statt. Die Eisenbahnlinie Ost-Galax ist in den letzten Tagen wieder notwendig hergestellt worden, so daß Materialzüge mit Unterbrechungen verkehren können. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die feindliche Artillerie, die in kürzeren Zeitabständen die Anlagen von Galax unter Feuer nimmt, auch die Verbindung mit Rani erneut unterbrechen wird. Der Zustrom russischer Truppen nach dem rumänischen Kriegsschauplatz dauert fortgesetzt an.

## Europa.

Frankreich. (S. 116) In Frankreich hat der Deutschenhaß entschieden nachgelassen. In den gebildeten Kreisen und in den mittleren Kreisen man einen raschen Friedensschluß.

## Asien.

China. (S. 116) Im Lande macht sich eine merkliche Erdringung sichtbar, die gegen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland arbeitet. Die englisch-amerikanischen Agenturen in China versuchen der Öffentlichkeit einzureden, daß diese Erdringung von den Deutschen ausgehe. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Anfang März die politischen Beziehungen zwischen China und Deutschland kargelegt seien.

## Amerika.

Vereinigte Staaten. (S. 116) In den Vereinigten Staaten herrscht immer noch große Abgenötigkeit gegen ein Bündnis mit europäischen Staaten, das Amerika verbinden würde, die Beziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen, wenn der geeignete Augenblick hierfür gekommen sei.

## Im Osten.

Die Kriegereignisse in Europa haben in den letzten zweieinhalb Jahren das Interesse für die Vorgänge im fernem Osten in den Hintergrund gedrückt. In Amerika jedoch hat man seit der ersten Stunde des Krieges die japanische Politik, die jetzt die Zeit für die Verwirklichung aller größer-japanischen Ziele und Bestrebungen für gekommen hält, mit steigendem Argwohn verfolgt. Der größte Einfluß, den Japan in China gewonnen hat, die Erstarkung des japanischen Ansehens in der Südsee, der wirt-

schäftliche Aufschwung des Landes, die fast unüberwindliche Herrschaft des Stillen Ozeans durch die japanische Flotte, der wachsende Einfluß Japans in Südamerika und in Mexiko, die Auswanderung von Japanern nach diesen Ländern sind Faktoren, die die Machtstellung der Vereinten Staaten auf der westlichen Halbkugel untergraben. Die Antwort auf die japanischen Machterweiterungsstrebungen bildete die Annahme des amerikanischen Hauptprogramms durch beide Häuser des Kongresses, das gewaltige Vergrößerung der amerikanischen Flotte vor-

## Aus aller Welt.

Hamburg. Nach einer Verfügung des zuständigen Generalkommandos müssen in Hamburg ebenso wie in anderen Familienläden mit Ausnahme von Apotheken, an öffentlichen Wochentagen außer Sonnabend um sechs Uhr schließen werden.

Kaschau. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei einem in der Kaschau lebenden Zerkow wohnenden Bergmann fünfzigtausend Mark gemünztes Kleingeld vor, darunter alle bis achtzehnhundert Mark fünfzigpfennigstücke.

Kortheim. Als „Beispieler“ hat ein Mann in Kortheim eine Warenladung bezichtigt, die die Wäsche eines Kommerzienrats in Düsseldorf ging. Nachdem auf dem Bahnhof vierzig als aber verdächtig aus der Kiste heraus; man öffnete neugierig die Kiste und siehe da, statt des Wines enthält sie Mehl, Butter, Zucker, Kaffee und viele andere leckere Sachen. Da man nicht annehmen konnte, daß sich der Wein dem Ausfuhrverbot unterliegenden Waren verwandelt wurden sie beschlagnahmt.

Koda. Drei goldene Hochzeit an einem Ort konnten in dem nur vierhundert Einwohner Ortendorf bei Koda (S.-A.) gefeiert werden.

## Alleine Chronik.

Ausgelacht. Bei einem Frühstück, das anlässlich der Petersburger Konferenz der Delegierten Entente gab, ereignete sich (nach russischen Blätter) ein peinlicher Zwischenfall. Der rumänische sandte Diamant sprach dem Engländer Lord Milner Bewunderung darüber aus, daß die englische Kriegsmarine U-Boote bezog, worauf Lord Milner antwortete: „Hätten die Rumänen nicht den Deutschen Rappha-Quellen ausgeliefert, dann könnten die Unterseeboote nicht unterwegs sein.“ worauf Diamant mehrere hohe russische Offiziere laut lachten.

Vermisster Landwehmann. In verschiedenen Zeitungen findet sich die Nachricht, daß von dem im Oktober 1914 vermissten Landwehmann Hüller aus dem Weg seit nach 28 Monaten ein Brief an dessen Familie lang sei, mit dem Inhalt, daß er sich in französischer Gefangenschaft befinde und bereits 50 Briefe an seine Angehörigen geschickt habe, ohne eine Antwort zu erhalten. Hierzu schreibt Frau Hüller, daß weder sie noch irgend jemand eine Nachricht über den Verbleib ihres Mannes wie über die zu gleicher Zeit mit ihm vermissten Kameraden Hoffmeyer und Böhler von Garzau erhalten hat. Die Nachricht sei also leider völlig unzutreffend. Bis jetzt habe sie infolge der unrichtigen Nachrichten bereits über 30 Anfragen bekommen seien viele Besucherinnen zur Erkundigung über andere misste bei ihr gewesen, die aber alle abschlägig beantwortet wurden.

Vergeßlich. Aus Berlin wird mitgeteilt, daß von den vielen Teilnehmern an den Massenpfeisungen leider immer und immer wieder einzelne, die Napf und Löffel wieder abzugeben. In einer Sitzung Südens ist aber diese unliebsame Vergesslichkeit durch ein Bildchen zu starr geworden. Dort fehlten am Schluß der Woche rund 2000 Löffel.

## Im Doktorhause.

Erzählung von E. L. Vögel.

Nachdruck verboten.

„Des Schnees ist reich, er wird sie nicht bedeckt haben“, sagte Holm, einem verächtlichen Blick auf den Glenden wendend. „Aber es ist wirklich zu spät für Sie hier allein auf der Straße; ich werde sie begleiten.“

Das junge Mädchen war ihrem Vater einen dankbaren Blick zu, doch zögerte sie, sein Anerbieten anzunehmen. „Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, aber ich habe noch in anderen Geschäften Besorgungen zu machen und ich wohne nicht weit von hier.“

„Deshalb erfordere ich meine Begleitung. Der erbärmliche Schnee könnte sich inzwischen auflösen und Sie wieder einholen, und wer weiß, ob dann gerade Hilfe zur Stelle ist.“

Schweigend ging er an ihrer Seite weiter. Zweierlei war ihm klar, er wußte, daß sie trotz der dürftigen und schäbigen Kleidung ein fein gebildetes Mädchen war, und daß sie sich augenblicklich in bedrängter Lage befand. Er wagte nicht, eine Unterhaltung mit ihr zu beginnen, ebenso wenig sein Mitleid über das mannigfache Leid des Erdentums auszudrücken, nicht einmal eine Frage richtete er an sie, aus Furcht, neugierig zu erscheinen. Endlich erreichten sie an der Ecke einer neuen Straße einen großen Laden. Es war ein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft. Hier blieb das Mädchen stehen.

„Ich fürchte, es wird hier im Geschäft lange dauern; es sind noch viele Käufer darin.“

„Es schadet nichts“, versetzte Holm gutmütig, „ich warte, so lange es sein muß, selbst wenn es eine halbe Stunde dauern sollte. Dann beträt er mit ihr das Geschäft. Die Einkäufe des jungen Mädchens waren sehr einfach: Zucker, Tee und Pfefferkörner. Für eine Kranke“, sagte Holm, „aber keine Vorbereitungen zum Weihnachtsfest.“ Während die Unbekannte den geringen Handel abschloß, ließ sich Herr Holm an einer anderen Seite des Geschäftes, Weintrauben, Apfelsinen und andere Süßfrüchte geben, und mit einem großen Paket unter dem Arm verließ er mit seiner Begleiterin das Geschäft.

„Wohin geht's nun?“, fragte er heiter. „Nach der Armenstraße. Ist es Ihnen auch nicht zu weit?“

„Dadurch nicht; zufällig muß ich sogar dort vorbei, und um ihr Vertrauen zu erwidern, sagte sie ihm: „Wir bewohnen das Geschäft auf der Breitenstraße, wir haben dort schon über zwanzig Jahre gewohnt.“

„Doktor Elmstein! Wohnen Sie bei ihm?“ rief das Mädchen überrascht aus.

„Ja, kommen Sie meinen Vater?“

„O nein! Wir kennen hier fast niemand; aber ich bin Handarbeits-Lehrerin an der Schule und zwei kleine Elmsteins sind meine Schülerinnen.“

„Dann weiß ich auch, wer Sie sind!“ rief Holm etwas überrascht. „Martha und Alma sind kleine Schwägerinnen, und sie erzählen oft von ihrem kleinen Roseland, das sie so sehr lieben.“

„Ja, ich bin Bertha Nordland. Seit sechs Monaten gebe ich den Unterricht dort in der Schule.“

„Ist jemand krank bei Ihnen? Ich fürchte es fast nach Ihren Einkäufen zu schließen“, fragte Holm teilnehmend.

„Meine Mutter ist seit Jahren leidend. Sie hat gerade keine ausgesprochenen Krankheit, aber das Winter ist so streng und die Kälte greift sie sehr an.“

Sie waren am Ziele angekommen; vor einem kleinen Häuschen blieb Fräulein Nordland stehen.

„Gute Nacht!“ sagte sie ganz einfach. „Ich danke Ihnen für Ihre Güte.“

„Fröhliche Weihnachten, und — Fräulein Nordland — wollen Sie diese Trauben Ihrer Mutter mitbringen“ bot er.

Ihre Augen leuchteten beim Anblick der schönen Früchte, die aus der Papierhülle hervorlachten.

„So sehr lieben“, dachte sie bei sich selbst, „er ist so gut und gut, viel zu gut für Emma Lindes, die er wohl heiraten wird! Gede Gott, daß sie ihn glücklich macht.“

Emma Lindes und Bertha Nordland waren einander wohl bekannt. Als Kinder hatten sie die gleiche Schule besucht, wiewohl später ihre Lebenswege weit auseinandergegangen waren. Emma nahm als Lehrerin der fremden Sprachen eine bedeutend besser Stellung ein, als Emma Handarbeits-Lehrerin, die dabei noch für den Unterhalt ihrer sehr kleinen Mutter zu sorgen hatte. Dennoch hätte Bertha Nordland nicht mit ihrer tugendhaften Gefährtin tauschen mögen. Sie wurde von Bertha Nordland herzlich geliebt und die beiden kleinen Schülerinnen hatten sich im Vertrauen und unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt, daß ihr Vater mit Emma Lindes verlobt sei, und seine in Haus leidend möge!

Es war sehr spät geworden, als Bertha Nordland heim zurückkehrte. Die Familie lag bereits im Überdösen; nur die zwei Kleinsten waren schon zum Aufwachen; sie hatten sich schwer gegen vorziehen wollen, aber als sie erinnert wurden, daß das liebe Christkind sie kleine, gehorame Mädchen vergessen würde, halfen sie sich von der Älteren Schwester ruhig ins Schlafzimmer führen lassen. Die älteren Geschwister, die Mädchen, waren bis vierundzwanzig und ein Knabe von sechs Jahren, saßen alle um den großen runden Tisch und saßen ihrem Bruder ein herzliches Willkommen entgegen als er schneebedeckt eintrat.

Dies berichteten im engen Familienkreise nur Freude und Freude, wiewohl Freunde oft nicht begreifen konnten, daß Frau Elmstein stets gleichmäßig heiter glücklich war. Hatte ihr doch der Herr ein großes Aufseher. Ihr Sohn Josef war von frühster Zeit ein hilfloser, unglücklicher Krüppel, der in seinen Stunden des Lebens nur in seinen Krüppel getrieben wurde, und fast beständig unstillbare Schmerzen litt. Niemand im Hause hätte das Leben des armen Knaben als eine Last angesehen; er war aller Liebling, sogar seinen Brüdern Martha und Alma weitestgehend mit and, ihn zu pflegen und ihm zu dienen.

**Kriegsgefangene.** (36.) Im Hinblick auf manche Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung wolle der Leiter der Bergbauverwaltung in Belgien, zu hören, auch die Engländer mit erheblichen Schwierigkeiten in diesem Gebiete bekannt geworden sind. Die „Times“ vom 12. Februar spricht von einer tatsächlichen Kohlenknappheit in London, die darauf zurückzuführen sei, daß Großbritannien keine Leute für den Transport und die Verarbeitungen hätte. Das Kohlenfieber beschreibt die „Times“ mit folgenden Worten: „Die Kohlen-Polonoisen waren am Samstag so zahlreich wie zu irgendeiner Zeit in der letzten Woche. Frauen und Kinder warteten stundenlang an einzelnen Stellen, um geringe Mengen von den Kohlen zu bekommen. Die Frauen mit Karren, Handwagen, oder anderen Säcken oder irgend welcher Gefäßformen, die die wenigen Kohlen, welche man käuflich bekommen konnte, trugen. Vermögendere Leute nahmen Erträge nach den Bogenhäusern und fahren mit einigen Säcken Kohlen wieder fort.“

**Weslagnahme.** Aus Berlin wird gemeldet: Der Kriegsausbruch für Dole und Horta macht in den Marktstellen an allen Verkaufsständen der Heringshändler folgende Bekanntschaft: „Heringsköpfe enthalten Beizstoffe, deren Gebrauch unbedingt ist. Die Heringe werden daher auf weitere Veranlassung von jetzt ab ohne Köpfe verkauft.“

**Segen der See.** Neuerdings sind in der Küstengebiet beträchtliche Sprossen- und Läringslänge gemacht worden, die von Marinefahrern nach Guxhaden eingeführt worden sind, da wegen der Eisverhältnisse in der Ostsee ein Auslaufen der Fischerflotte noch nicht möglich ist. Die Marine hat denn auch den Hauptteil dieser Läringslänge einzuweisen zur Deckung ihres eigenen Bedarfs an der Ostseeabteilung ausgiebigen Menge gebracht, was jedoch der Heringsfang auch von der Fischerflotte aufgenommen werden können, und es heißt zu erwarten, daß dann bedeutende Mengen dieser Fische an den Markt kommen.

**Verbrannt.** In Schoppitz bei Mariow spielen die Bewohner des Arbeiter Paprotta die drei Kinder Paprottas im Alter von drei, acht und neun Jahren mit vier und sechs Jahre alten Kindern des Arbeiters Pest. Hierbei versuchten sie mit Petroleum das Feuer im Ofen zu machen. Die Flasche mit dem Petroleum explodierte und die drei Kinder Paprottas sowie ein Kind des Pest verbrannten.

**Verordnet.** (36.) Die Brauereien erhalten keine weitere mehr! Wie das Kriegsernährungsamt nach Sachsen mitgeteilt hat ist im Interesse der Volksernährung die Befreiung der Brauereien mit Gerste seit Mitte Januar angeordnet. Ob und wann die Befreiung wieder aufgehoben werden wird, ist zurzeit noch unbestimmt.

**Entwendet.** Einhundertundvierzig Tausend Mark entwendete der 25-jährige, mit Zuchthaus bereits bestrafte Bäckerlehrling Hermann Hoffe dem Pferdebesitzer Wolff in Urdwalde (Neumark) und flüchtete. In Urdwalde, wo er als Feldwebel-Leutnant auftrat, erregte er durch Veracht, daß er in einem Lokale behauptete, ihm sei die Brieftasche mit 1200 Mark entwendet worden, wofür er Verhaftung verlangte. Die herbeigerufene Polizei stellte im wahren Sachverhalt fest und verhaftete den gemeinlichlichen Verbrecher. Den größten Teil des Geldes hat Hoffe verbrannt.

**Uvngenehm.** Die Volkszählung am 1. Dezember vorigen Jahres hat für die Stadt Dortmund ein unvngenehmes Ergebnis gehabt. Es wurden rund 17 000 Einwohner weniger festgestellt, als die Grundkarten des Reichsstatistikamtes als versorgungsberechtigt auswiesen. Da nun eine geringe Zuweisung von Lebensmitteln stattdessen haben sollte, war die Stadt in arger Verlegenheit. Es wurde ihr, da sie feststellen konnte, daß bei der Volkszählung die Zähler recht oberflächlich vorgefahren waren und nicht nur einzelne Familien, sondern ganze Häuser und Straßen übersehen hatten, um mit der Arbeit schnell fertig zu

wachen, nicht nötig, als in eine Nachprüfung einzuweichen. Man hofft dadurch den Nachweis führen zu können, daß die vom Reichsstatistikamt geführten 26 800 versorgungsberechtigten Einwohner tatsächlich vorhanden sind.

**Tabakarte in Triest.** Der Tabakmangel in Österreich, der bei den vielen Rauchern so unangenehm empfunden wird, zeigt sich in Wien sogar elegante Herren im Pelz in der Reihe der Wartenden vor dem k. u. k. Tabak-Druckerei, wenn diese gerade frische Vorrat gefast haben, wie der technische Ausdruck heißt, hat in Triest bereits dazu geführt, daß „Tabakarten“ ausgegeben werden, die den Inhabern dieser Karte berechtigen, bei einer bestimmten Anzahl seines Bestands eine bestimmte Menge von Tabak resp. Zigaretten oder Zigaretten zu beziehen, die ihm reserviert werden müssen. Die bezügliche Verordnung besagt auch, daß Minderjährige unter sechzehn Jahren nicht berechtigt sind, Tabakarten zu beziehen.

**Blatternfälle in Norwegen.** Vor einigen Tagen traf der norwegische Amerikadampfer „Christiana Bjord“ mit mehreren Blatternkranken an Bord in der norwegischen Hauptstadt ein. Trotz der größten Vorsichtsmaßnahmen, die von den Behörden getroffen wurden, verbreitete sich jetzt die Seuche auch in Norwegen. Sowohl in Christiania als auch in Bergen ist eine Anzahl von Personen an Schwartzeu Boden erkrankt, und jeder Tag fordert 1-2 Opfer.

**Vermischtes.**

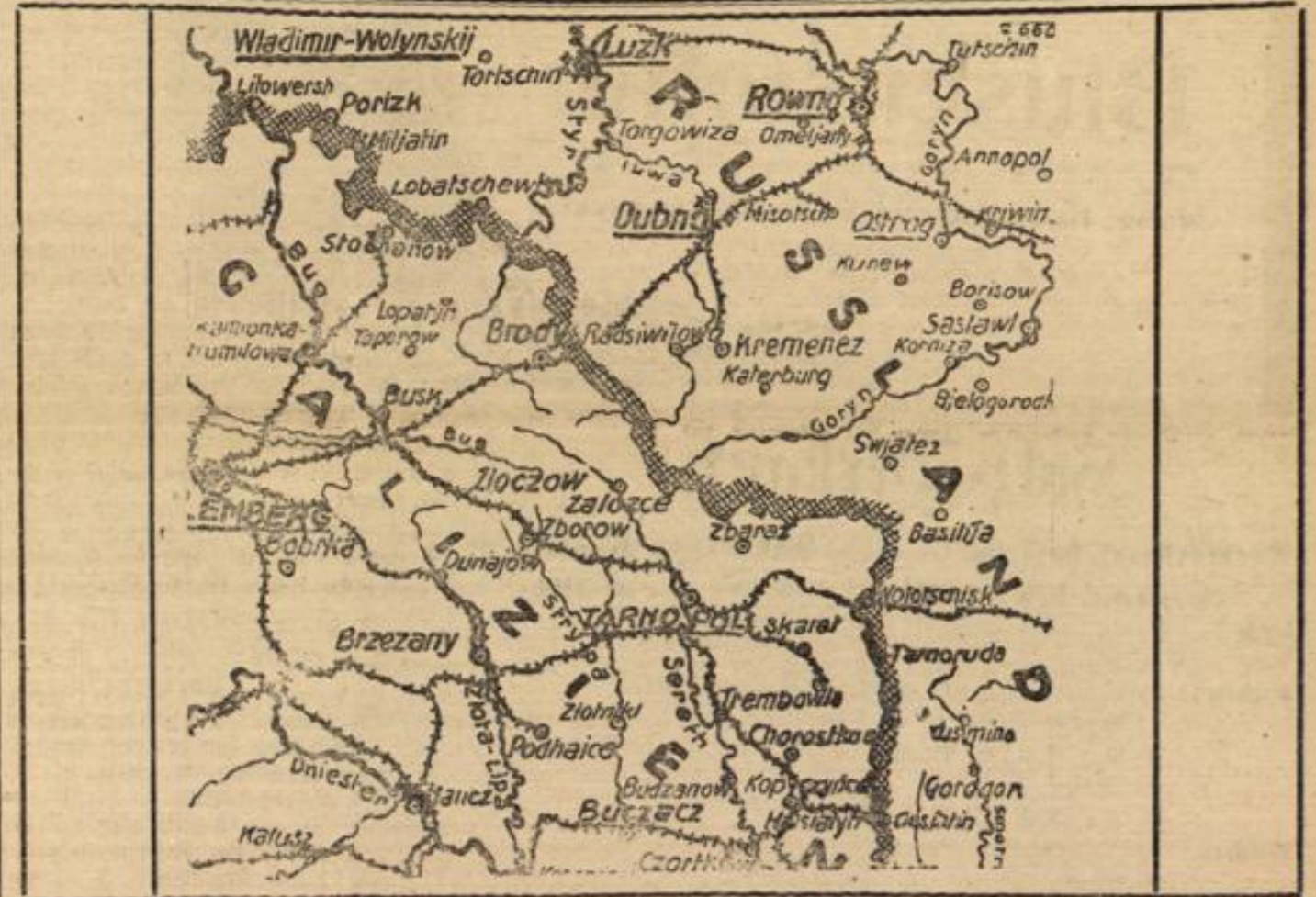
**Erfolgreich.** Wie man sich wohl erinnern gelang es der in Singapur stationiert gewesenen Kapelle des Seebataillons, sich bei Kriegsausbruch nach Amerika einzuschiffen, von wo eine Rückkehr nach Deutschland durch englischen Einspruch verhindert wurde. Von der in Deutschland ansetzigen Gattin des Obermusikmeisters P. O. Wille wird jetzt der „Militärmusik-Zeitung“ geschrieben, daß Herr Wille mit seinem Orchester kürzlich von einer Konzertreise durch Chicago, Cincinnati, St. Louis und Milwaukee zurückkehrte. Diese Konzertreise hat dem Deutschen Hilfs-

fonds gegen 200 000 Mark eingebracht. In diesem Gebiet bekundeten Erfolge kommt noch der Kapelle, denn die deutsche Kapelle wurde überall sehr gefeiert.

**Traditionen im rumänischen Landvolke.** An die Römer, die einstigen Herren des heutigen Rumäniens, erinnert noch mancher alte Brauch, dem die Landbevölkerung der Walachei und Moldau noch heutzutage huldigt. So hüten sich die römischen Frauen gleich den Römerinnen, am Dienstag die Spindel anzurühren, da sie sonst ihre Männer zu verlieren fürchten. Auch am Freitag wird nicht gesponnen, da dieser Tag der Liebesgöttin Venus heilig ist. Der Überglaube des Bauern, der niemals Schulunterricht genossen hat, lehrt sie ferner, daß so manche Krankheit nicht die Folge einer Erkältung ist, sondern von Wassernymphen, Waldnymphen oder Naturgötterin herrührt, die den Leidenden vergaubern haben. Und von dieser Vergauberung heißt sie ihrer Meinung nach der Bannspruch jeder alten Dorfhexe, die in keinem rumänischen Dorfe fehlt, schmecker, besser und billiger wie jeder Arzt.

**Gaue und Hof.**

**Kartoffelpflanzen.** (36.) Nach einer Mitteilung sollen die frühesten Kartoffelforts, die in Österreich, Preußen und besonders gartennützigen Naturden gezeugt sind, von der Festlegung eines Höchstpreises und der öffentlichen Versteigerung bis zum 30. Juni ausgenommen bleiben. Vom 1. Juli ab tritt die öffentliche Versteigerung der Frühkartoffeln ein. Im Juli wird der Höchstpreis für Kartoffeln nirgends unter 8 Mark für den Zentner festgesetzt werden. Um den großen Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Anbaugelände in der Gegendigkeit und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, werden die Landes- und Provinzialkartoffelstellen ermächtigt werden, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbereich eine Erhöhung des Zulapreises bis höchstens auf den im Vorjahre vom Bundesrat allgemein vorgeesehenen Preis von 10 Mark vorzunehmen und schon jetzt bekanntzugeben.



**Im Doktorhause.**

Beschreibung von G. L. Meyer.

**Nachdruck verboten.**  
 Das ist keine so auch die Liebe, die ihm übermitteln wurde, durch Sanftmut und Geduld, und je hilfloser sein schwacher Körper wurde, desto mehr entwickelte sich seine Weisheit. Er war der Betater in mancher häuslichen Angelegenheit, der Friedensstifter in Streitigkeiten zwischen dem Schwelmer, der Tröster in Sorge und Kummer, und der dankbare Teilnehmer an jeder Freude. Kein Wunder daher, daß der arme Krüppel der Sonnenstein und Mittelpunkt des ganzen Hauses war.  
 Josef streckte dem eintretenden Bruder gleich seine abgemagerte, welke Hand entgegen und betete auf einen leeren Platz an seiner Seite, den dieser auch einnahm.  
 „Wir hatten fast die Hoffnung aufgegeben, Dich heute noch zu sehen,“ scherzte er heiter. „Aber was war das für ein schreckliches Tag! Du bist ja ganz durchdröh!“  
 „O, nein!“ gab der Angeredete heiter zurück, „wenn ich mich draußen länger aufhalten mußte, als es meine Absicht war.“ Dann scherzte und lachte er mit seinen Schwestern, und als der Vater seiner ältesten Tochter Alice zufälliger, daß sie gewiß zum letzten Male das Weihnachtsfest im Elternhause zubringe, da ihr Bräutigam von der Hochzeit im Frühjahr nicht ablassen wollte, fiel Walter plötzlich ein:  
 „Wahrscheinlich ist es mein letztes Weihnachtsfest hier ebenfalls, Vater. Ich habe heute lange über unsere Zukunft nachgedacht und hoffe Emma Linden zu einer baldigen Hochzeit zu überreden.“  
 Allgemeines Schweigen folgte diesen Worten. Niemand, weder Eltern noch Geschwister, legten ihm ein unglückliches Zukunft, aber Fräulein Linden war so wenig beliebt, daß keine Freude über diese Verbindung herrschen konnte. Endlich, als das Schweigen anfangen zu werden, warf Josef munter ein: „Es sind im Dorfe so viele hübsche Häuser in der Nähe der Bahnhstation gebaut worden, die noch fast alle leer stehen, die

müß Du Dir ansehen.“  
 Das löste den Wahn. Jedes wußte ein kleines Haus, eine passende Wohnung; man sprach so lange darüber hin und her, bis der Handwerker auslief und lächelnd sagte, daß es längst zehn Uhr vorbei und Zeit sei, sich zurückzuziehen.  
 Frau Emeriten reichte Walter ein zierliches Briefchen, ehe sie das Spielzeugverließ.  
 „Es kam schon vor mehreren Stunden,“ berichtete sie, „wahrscheinlich ist es von Emma. Hoffentlich war es keine Einladung für diesen Abend; wir konnten es Dir nicht zuschicken, da wir nicht wußten, wo Du zu finden warst.“  
 Walter hatte ein freundliches, bequem eingerichtetes Zimmer. Im Ofen brannte ein lustiges Feuer, das eine angenehme Wärme verbreitete. Ganz in seiner Nähe stand ein reichgepolsterter Sessel, daneben ein Tischchen mit Aquarellstiften, ein Zeichen, wie sehr die Schwestern für die Behaglichkeit ihres Bruders sorgten.  
 Ein glückliches Lächeln umspielte seine edlen Züge, als er noch immer das zierliche Briefchen uneröffnet in Händen hielt. Kein Gedanke an böse, unheilbringende Nachrichten lag in seiner Seele auf, als er langsam das wohlbeduhtende Briefchen entfaltete. Er selbst war ein so ehrlicher, offener Charakter, daß er lieber an sich selbst, als an Emma Linden gewweifelt hätte, die er schon seit Jahresfrist als seine zukünftige Gattin betrachtete.  
 Jetzt fielen seine Blicke auf die wenigen Zeilen — gerade heute, am Weihnachtsabend, wo doch Jeder bemüht ist, seinen Mitmenschen Freude und Freude zu bringen. — da hatte Emma Linden durch ihre kalten hartverzigten Worte sein edles Herz wie mit einem scharfen Messer durchgeschnitten.  
 Wieder Walter,“ schrieb sie, „es tut mir leid, daß ich Dir mitteilen muß, daß ich meinen Entschluß geändert habe. Ich habe Dir alzu vorschnell mein Wort gegeben und um Deinet- und meinewilligen nehme ich es hiermit zurück — Du bist wieder frei. Wir hätten mit der Hochzeit doch noch zu lange warten müssen, da Du töricht genug wart, darauf zu bestehen, Deinem Vater die Schulden Deines Freundes abzugeben, und ich passe nicht als die Gattin eines armen Mannes. Mit der Zeit wirst Du

einsehen, daß ich recht hatte; mache keinen Versuch, mich zu sehen, es wird Dir das nicht gelingen.“  
 Emma Linden.  
 Es schlug Mitternacht. Die Glocken der nahen Kirche läuteten das Christfest ein und werten mit ehernem Klang den jungen Mann aus seinen dumpfen Träumen. Er lag noch immer starr und bewegungslos, sein Antlitz war bleich, und seine trampfhaft fest geschlossenen Fingergelien das zermittelte, verhängnisvolle Papier. Ein Gedanke nach dem anderen marterte sein armes Gehirn, bis er endlich einen festen Entschluß gefast hatte. Er wollte morgen zu ihr und von ihrer Mutter eine Erklärung verlangen. Frau Linden war ihm als schwache und unheimliche Frau hinlänglich bekannt; sie sollte ihm die Wahrheit gesehen, selbst wenn Emma sich weigerte, ihm Auskunft zu geben.  
 Langsam fiel es wie Schuppen von seinen Augen, daß Emma schon seit Wochen und Monaten ihr Benehmen gegen ihn geändert habe, aber er war blind dagegen gewesen. Jetzt fiel ihm ein, daß so oft er von der Hochzeit gesprochen, Emma stets geantwortet habe: die Mutter fürchtet für meine Zukunft; sie hat mehr Erfahrung, sie fürchtet, daß wir mit dem Gehalte nicht auskommen können. Aber Frau Linden hatte selbst nie Einwendung erhoben; nur einmal hatte sie erwähnt, daß Emma sehr pud- und vergnügungsfüchtig sei, daß sie vielleicht keine parafame, praktische Hausfrau werden würde, aber gleichzeitig hatte sie hinzugefügt, daß sie selbst ihren Hausstand mit einem noch geringen Gehalt angefangen und trotzdem sehr glücklich mit ihrem Gatten gelebt habe. Nach und nach entsann er sich mancher Einzelheiten, auf die er früher gar kein Gewicht gelegt hatte. Frau Linden hatte ihm oft gesagt, daß die reiche Komille Brombach Emma in jeder Weise vermahne und sie in ihrem Gang nach Feststellungen und Lustbarkeiten sehr bestärke. Emma erzielte den jüngsten Kindern des Pfarrers Musikunterricht, aber außer den Stunden verbrachte sie dort jeden freien Augenblick.  
 Fortsetzung folgt.

**Holzversteigerung.**  
 Dienstag, den 13. März ds. Jrs. Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr anfangend werden im Hofheimer — Stadtwald, Distrikt „Gang“ 16, 90 Nm. buch. Scheit und Knüppel und 1595 buch. Wellen und im Distrikt „Bornsloch“ 36 bir. Stämmchen und 6480 gemischte Durchforstungswellen gegen Kredit versteigert.  
 Angefangen wird im Distrikt „Gang“ in der Nähe der großen Schneise bei Holzstoß 325. Mit der Versteigerung des Holzes in der Bornsloch wird gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags bei Holzstoß No. 10 begonnen.  
 Hofheim a. T., den 8. März 1917.  
 Der Magistrat: P e f f.

**Bekanntmachung.**  
 Diejenigen Familien, bei denen Kartoffelknappheit vorhanden und Erdkohlkraben beziehen wollen, wollen sich am nächsten Montag, den 12. ds. Mts., Nachmittags von 3—5 Uhr auf hiesigem Rathaus (Langgasse) melden. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der Verkauf der Kohlkraben am Dienstag, den 13. ds. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf dem Kellereiplatz stattfindet. Die Abgabe erfolgt zentnerweise gegen Barzahlung. Der Kaufpreis beträgt für den Zentner 5.20 Ml.

**Butter-Verkauf**  
 am Montag, den 12. März ds. Jrs. von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags gegen

Vorlage der Lebensmittelkarten bei:  
 1. Beder Karl No. 194—380  
 2. Czaped Anton Wm. und No. 381—540  
 Auf jede Person entfallen 60 Gramm.  
 Der Preis beträgt für 60 Gramm 43 Pfennig.  
**Wieding-Verkauf**  
 am Montag, den 12. März 1917  
 von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr  
 bei Karl Petry auf Lebensmittelkarten No. 851—1050.  
 Auf jede Person über 6 Jahr entfällt 1 Wieding.  
 Der Preis beträgt pro Stück 28 Pfennig.  
 Hofheim a. T., den 9. März 1917.  
 Der Magistrat: P e f f.

**Local-Nachrichten.**  
 Wir verweisen noch als auf den am Dienstag, den 13. März im „Frankfurter-Hof“ stattfindenden 2. vaterländischen Vortrags-Abend, bei welchem Herr Kreischauspektor Dr. Hindrichs aus Höchst a. M. in seinem mit allgemeiner Begeisterung aufgenommenen 1. vaterländischen Vortrags-Abend über das Thema: „Die Grundlagen unserer Kraft“, weitersprechen wird. Es dürfte deshalb für die Besucher des ersten Abends von größtem Interesse sein, den interessanten Ausführungen des Redners weiterzufolgen, zumal auch die übrige reiche Vortragsfolge viele Abwechslung und durchweg neues gegen den ersten Abend bietet. Bleibe deshalb niemand zu Hause und versäume es, sich diesen Genuss entgehen zu lassen. Der Eintritt ist frei und dürfte schon aus diesem Grunde ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.  
 — Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Die Ziehung der dritten Klasse beginnt am 13. März. Wer sein Los noch nicht eingelöst hat, mag sich beeilen.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Katholischer Gottesdienst**  
 (Osterkommunion-Sonntag der Jungfrauen).  
 3. Fastensonntag.  
 1<sup>1/2</sup> Uhr: Beichtgelegenheit.  
 7 Uhr: gest. Frühmesse mit Ansprache.  
 1<sup>1/2</sup> Uhr: Kindergottesdienst.  
 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
 2 Uhr: Christenlehre & Planeten v. Namen Jesu.  
 4 Uhr: Versammlung des Junglingsvereins im Verein.  
 1<sup>1/2</sup> Uhr: 3. Fastenpredigt.  
 8 Uhr: In Porsbach Frühmesse mit Ansprache.  
 Montag: 6<sup>1/2</sup> Uhr: Jahramt f. Pbil. Schäfer & Ehefrau Elif. (Schmidt).  
 7<sup>1/4</sup> Uhr: Jahramt f. Luise Lenz, geb. Breckheimer.  
 Dienstag: 6<sup>1/2</sup> Uhr: Jahramt f. Kaspar Schmidt, Eva, geb. W. & Ehne Anton & Heinrich.  
 7<sup>1/4</sup> Uhr: Jahramt f. die Eheleute Nikolaus Rung.  
 8 Uhr: Fastenandacht.  
 Mittwoch: 6<sup>1/2</sup> Uhr: Jahramt f. gef. Krieger Konstantin Nüch.  
 7<sup>1/4</sup> Uhr: Jahramt f. Thomas Schick.  
 Donnerstag: 6<sup>1/2</sup> Uhr: Jahramt f. + Krieger Heinrich Westenberg.  
 7<sup>1/4</sup> Uhr: Jahramt f. Nik. Joh. Wenzel.  
 Freitag: 6<sup>1/2</sup> Uhr: Amt f. gef. Krieger Jos. Wollstadt.  
 7<sup>1/4</sup> Uhr: gest. Jahramt f. Josef Burkard & Angehörige.  
 Samstag: 6<sup>1/2</sup> Uhr: Amt f. gef. Krieger Josef Lottermann.  
 7<sup>1/4</sup> Uhr: Jahramt f. H. Bender.  
 Am nächsten Sonntag ist Osterkommunion-Sonntag f. d. Frau und im Hochamt Osterkommunion der Entlassungsschüler.  
**Evangelischer Gottesdienst:**  
 Sonntag, den 11. März (Ostl.):  
 Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.  
 Nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr: Kriegsbefunde.

# Kleiderstoffe

im schwarz, weiß und farbig in  
**Wolle, Sammt, Halbseide und Seide**  
 noch sehr Preiswert.

# Blusenstoffe

in aparten Farben in  
**Wolle, Halbseide und Seide und gestickt**  
 viele Neuheiten.



# Josef Braune.

In Besätzen und  
 Besatzknöpfen  
 finden Sie das NEUESTE.

Beachten Sie bitte meine  
 SCHAUFENSTER.

# Holz-Verkauf.

**Oberförsterei Hofheim. Schutzbezirk Roffert.**  
**Montag, den 12. März, Nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr in Fischbach** bei Berninger aus der Distr. 48, 49 a, 52, a/b (Roffert-hang u. Genfing):  
**Eichen:** 35 Stämmchen - 9,67 Festm. meist Wagnerholz, 6 Stangen I. Kl., 80 Nm. Scheit u. Knüppel, 200 Wellen, 50 Nm. Reifig III. Kl. in Haufen;  
**Buchen:** 364 „ Scheit u. Knüppel, 700 Wellen, 550 Nm. Reifig III. Kl. in Haufen;  
**Kud. Laubholz:** 56 Nm. Scheit u. Knüppel, 10 „ Reifig III. Kl. in Haufen.

# Holzverkauf.

**Oberförsterei Hofheim. Schutzbezirk Eppstein.**  
**Montag, den 19. März, Vorm. 10 Uhr in Langenhain** bei Schneider „Zur Rose“ aus Distr. 9b (Lothenwald):  
**Eichen:** 4 rm Nuthscheit, 52 „ Scheit u. Knüppel, 30 „ Reifig III. Kl. in Haufen, 100 Wellen;  
**Buchen:** 8 rm Nuthscheit, 731 „ Scheit u. Knüppel, 865 „ Reifig III. Kl. in Haufen, 1670 „ Wellen.

**Alle Garten-Sämereien und Dickwurz-Samen**  
 eingetroffen bei

**H. Hennemann.**

# Sämereien!

in bester Qualität in Portionen zu 10 Pfg. und mehr zu haben bei

**Carl Petry**

Hauptstraße. 73 Tel. 112.

# Vaterländischer Unterhaltungsabend

in Hofheim a. T.  
 Der Ortsauschuß für Veranstaltung vaterländischer Unterhaltungsabende beehrt sich, die Einwohner von Hofheim zu dem am Dienstag den 13. März, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, im Frankfurter-Hof stattfindenden **vaterländischen Unterhaltungsabend einzuladen.**  
**Freier Eintritt für Jedermann**  
 doch werden Kinder unter 14 Jahren nicht zugelassen.  
**Vortragsfolge:**  
 1. Lied: „O Deutschland hoch in Ehren“  
 2. Prolog: Im heiligen Krieg.  
 3. Bühnenspiel mit Reigen.  
 4. Lebendes Bild.  
 5. Die Grundlagen unserer Kraft 2. Teil mit Lichtbildern Redner: Herr Kreischauspektor, Dr. Hindrichs-Höchst.  
 6. Lied: „Deutschland, Deutschland über alles.“  
 7. Gedicht: Mahnung.  
 8. Musikalische Darbietung.  
 9. Feuerische Darbietung.  
 10. Lied: „Heil dir im Siegerkranz“.  
 11. Musikalische Darbietung.

# Landwirtschaftlicher Verein.

Sonntag, den 11. März er., Nachmittags 4 Uhr findet eine

# Versammlung

im Gasthaus „Zur Wilhelmshöhe“ (Wilh. Kyritz), statt.  
 Tagesordnung: **Beschaffung von Saatgut, Saatwiden, Senf** usw.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
 Der Vorstand.

**Vollständiger Ersatz**  
 für hines. schwarz u. grünen Tee ist

**Deutscher Fürstentee**  
 mit wundervollem Aroma und feinen Geschmack, dabei sehr preiswert.  
**Drogerie Phildius.**

Was schon in alten Zeiten von den damaligen Malern in schönen Farbentönen dargestellt, und von Dichtern gelobt wurde, nämlich das Haar, das können Sie stärken, kräftigen und erhalten durch **Phildius'schen**

**Haarspiritus**  
 der immer noch in feinsten Qualität und preiswürdig in der Drogerie von **A. Phildius** zu erhalten ist.

**Suppen-Würze**  
 zur Verfeinerung der Speisen (Bouillon-Würfel) können Sie noch genügend erhalten.  
 Drogerie A. Phildius.

# Alle Garten-Sämereien

empfehlen  
**Karl Kilb**  
 Kurhausstraße 8a.

**Gadpulver**  
 Ceter, Sinner, Buddingpulver, Eier-Ersatz-Pulver, Natron lose und in Päckchen empfiehlt **Drogerie Phildius.**

Balsamen'sche Sprach- und Handelslehre  
**Handelsschule Höch**  
 Einzelfacher-Gesamtausbildung  
 Anmald. usw. Kaiserstr. 8.

**Arbeiter u. Arbeiterinnen**  
 für dauernd gesucht.  
**Papiermühle-Moshe**

**Realschule Hofheim**  
 Das Schulgeld für Jan. 1917 sowie frühere Rückstände bis 15. März an unseren Rechnungsführer Herrn Carl Fach zu entrichten.  
 Der Vorstand.

**Neue Garten- und Feld-Sämereien**  
 eingetroffen **Drogerie Phildius**

1 gut erhaltener **Lederschulranzen** für 8 zu verkaufen.

Näheres im Besonderen Ein Schlüssel mit 1/2 m. lang Lederriemen vor dem Hause Hauptstraße 25 verloren gegangen Abzugeben im Besonderen

Vor einigen Wochen ist ein Kinderstrumpf verloren gegen Lohnung abzugeben  
 Döhlinger, Neugasse

**Rochofen**  
 zu kaufen gesucht  
 Zu erfragen im Besonderen

**Zigarette**  
 direkt von der Fabrik zu Originalpreisen.  
 100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg.  
 100 „ „ 3 „ „  
 100 „ „ 3 „ „  
 100 „ „ 4,2 „ „  
 100 „ „ 6,2 „ „  
 ohne jeden Zuschlag für Steuer- und Zollerhöhung

**Zigarren** prima Qualität bis 200.- M. P.  
**Goldenes Haus**  
 K Ö L N, Ehrenstrasse 34  
 Telefon R 5025.